

Lebensraumvernetzung sichert unsere Artenvielfalt

Ökologische Korridore sind das wichtigste Mittel zur Vernetzung von Schutzgebieten und Wildtierlebensräumen. Der Schutz der Biodiversität lässt sich somit mit einer nachhaltigen Landentwicklung in Österreich verbinden.

Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft
Rotenturmstraße 5–9, PF 983
1011 Wien
Tel.: 050108/100 00
office@asfinag.at
www.asfinag.at

Burgenländischer Landesjagdverband
Bahnstraße 43/2/3
7000 Eisenstadt
Tel.: 02682/668 78
info@bljv.at
www.bljv.at

Distelverein
Franz Mair Straße 47
2232 Deutsch Wagram
Tel.: 02247/511 08-0
info@distelverein.at
www.distelverein.at

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie – Veterinärmedizinische Universität Wien
Savoyenstraße 1
1160 Wien
Tel.: 01/489 09 15-0
fiwi@vu-wien.ac.at
www.vu-wien.ac.at/i128/fiwi.htm

Niederösterreichischer Landesjagdverband
Wickenburggasse 3
1080 Wien
Tel.: 01/405 16 36-0
jagd@noeljv.at
www.noeljv.at

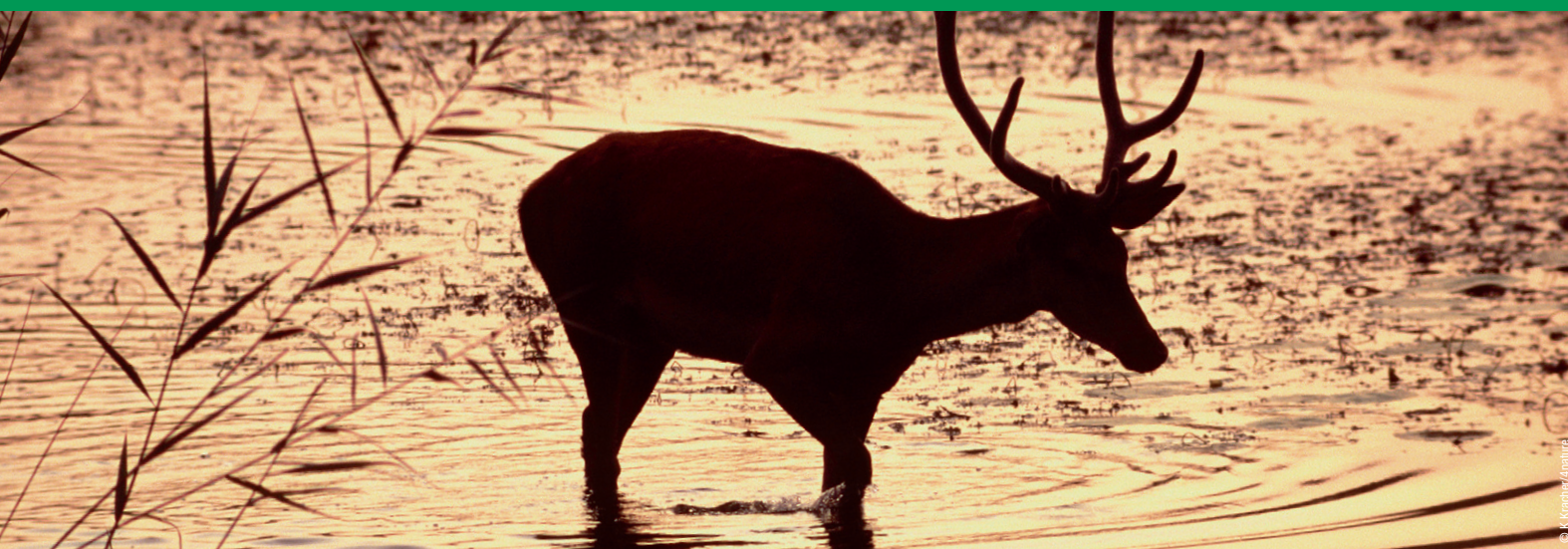
Nationalpark Donau-Auen GmbH
Schloss Orth
2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212/34 50
nationalpark@donauauen.at
www.donauauen.at

NATURSCHUTZBUND NÖ
Alserstraße 21/1/5
1080 Wien
Tel.: 01/402 93 94
noe@naturschutzbund.at
www.noe.naturschutzbund.at

Österreichische Bundesforste AG
Unternehmensleitung
Pummergegasse 10–12
3002 Purkersdorf
Tel.: 02231/600-0
bundesforste@bundesforste.at
www.bundesforste.at

WWF Österreich
Ottakringer Straße 114–116
1160 Wien
Tel.: 01/488 17-224
wwf@wwf.at
www.wwf.at

Impressum: Herausgeber: WWF Österreich, Ottakringer Str. 114–116, 1160 Wien (ZVR. Nr.: 751753867) • **Redaktion:** Beate Striebel • **Text:** Michael Proschek, Kathrin Hebel • **Layout:** message Marketing & Communications GmbH • **Print:** Gugler GmbH, Melk



ASFINAG



Ein Heimkehrer klopft an

Größere Wolfspopulationen befinden sich derzeit noch in einiger Entfernung zu Österreich. Dennoch könnte eine Wiederkehr des Wolfes in naher Zukunft möglich sein.

Österreich kann derzeit noch keine eigenständige Wolfspopulation verzeichnen. Hinweise über Sichtungen und Abschüsse von einzelnen wandernden Wölfen aus dem Raum Bratislava in den 80er Jahren sprachen für eine Ausbreitungstendenz der Wolfspopulation aus den slowakischen Karpaten in den Alpen-Karpaten-Korridor. Für die Einwanderung des Wolfes in die österreichischen Alpen gilt aber nach heutigem Wissensstand diese Route als eher unwahrscheinlich. In nächster Zeit spielen die Zuzugsachsen aus Süden und Norden eine bedeutsamere Rolle. Doch der Wolf ist ein Opportunist und seine Wanderwege sind schwer

vorauszusagen. Fest steht, dass dieser „alte Weg der Wölfe“ für andere Arten heute wichtiger ist denn je.

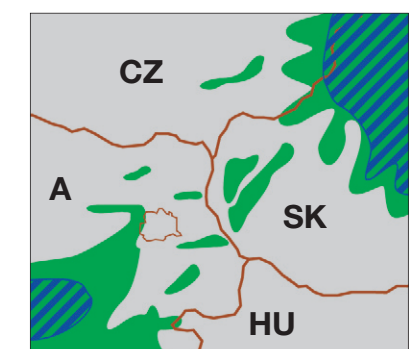
Zukünftiger Bewohner: Als Weitwanderer wird der Wolf in Zukunft auch Österreich erreichen.



Bären kennen keine Grenzen

Der Austausch mit benachbarten Populationen ist für die österreichischen Braunbären (über-) lebensnotwendig. Korridore sollen Raum schaffen: für eine sichere Zukunft des Großsäugers.

Einst war ganz Österreich vom Braunbär besiedelt. Heute findet man ihn nur mehr in den Karawanken, den Karnischen und Gailtaler Alpen in Kärnten und Osttirol

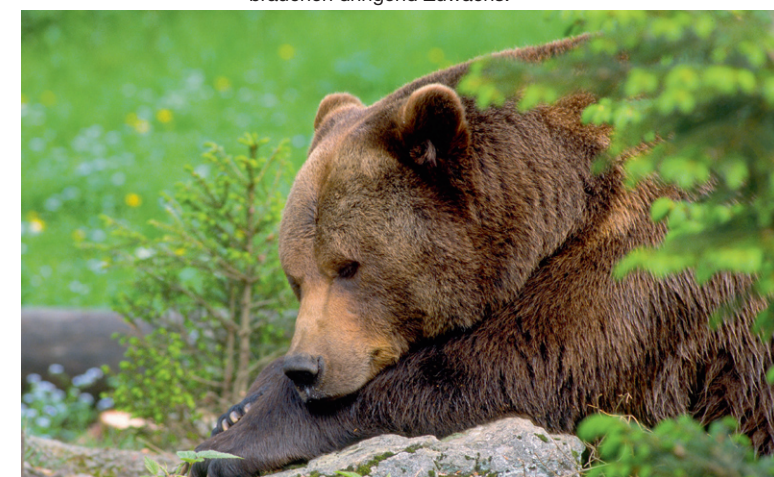


■ Möglicher Lebensraum und Trittsteinhabitat
▨ Derzeitige Verbreitung

sowie in den Nördlichen Kalkalpen in der Steiermark, Nieder- und Oberösterreich. Die „südösterreichischen“ Bären sind wandernde Individuen aus der expandierenden slowenischen Population. Dies zeigt, wie wichtig der Austausch mit benachbarten Quellpopulationen für die Wiederbesiedlung Österreichs durch den Braunbären ist. Die Zahl der in den gesamten Alpen lebenden Bären wird auf 50–80 Tiere geschätzt. Maximal 20 davon leben in Österreich. Große Bärenvorkommen mit mehr als 8.000 Individuen finden sich aber noch in den Karpaten. Die

Vernetzung dieser beiden großen Gebirgslebensräume durch den überregional bedeutsamen Alpen-Karpaten-Korridor kann die Zukunft des Braunbären in den Alpen langfristig sichern.

Einsam: Österreichs Bären brauchen dringend Zuwachs.



Rückkehr auf leisen Pfoten

Der Luchs. Als gefährdete Tierart Österreichs eingestuft, kann nur die Vernetzung mit anderen europäischen Luchspopulationen den langfristigen Erhalt der Großkatze sichern.

Der Luchs kommt in Österreich in zwei Regionen vor: in den Alpen und im oberen Mühl- und Waldviertel. Die Verbindung dieser Gebiete miteinander und der Austausch mit anderen europäischen Luchspopulationen ist dringend

erforderlich. In den Karpaten existieren noch immer große, überlebensfähige Luchspopulationen mit über 2.300 Individuen. Ehemalige Nachweise des Luchses aus dem östlichen Marchfeld deuten auf eine direkte Einwanderung dieser Tiere aus der Slowakei hin. Ein durchgängiger Alpen-Karpaten-Korridor ist für die weitere Ausbreitung der Großkatze daher von zentraler Bedeutung.

Gefährdet: Ohne Zuwanderung hat der Luchs langfristig keine Chance.



© WWF-Gesamt-Förderung



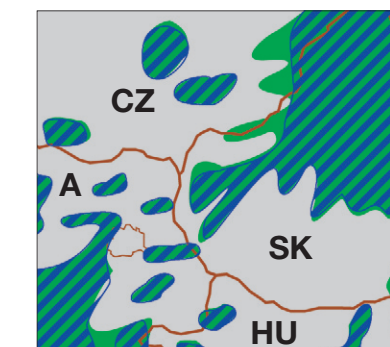
Eingesperrt: Dem Rotwild im Nationalpark Donau-Auen fehlt derzeit die Anbindung.

Von Rothirsch zu Rothirsch

Für den Rothirsch ist der Alpen-Karpaten-Korridor mehr als nur Habitatverbindung. Er ermöglicht Ausbreitung und Vernetzung bestehender Populationen – die Existenz des Großsäugers.

Das Rotwild hat sein Verbreitungsgebiet in allen größeren Waldbereichen des Korridors (Rosalien- und Leithagebirge, Donau-Auen, March-Auen, Kleine Karpaten). Autobahnen, Schnellstraßen und andere Infrastrukturachsen verhindern Wanderungen der Tiere aus den zersplitterten Populationen. Der Nationalpark Donau-Auen erfüllt bereits die wichtige Funktion

des Trittsteins im Alpen-Karpaten-Korridor. Die derzeitige, großteils schon isolierte Rotwildpopulation der Donau-Auen muss durch den Korridor wieder mit den Alpen- bzw. Karpatenpopulationen verbunden werden. Der Korridor dient damit nicht nur der Ausbreitung seltener Arten, sondern auch der Vernetzung bestehender Populationen.



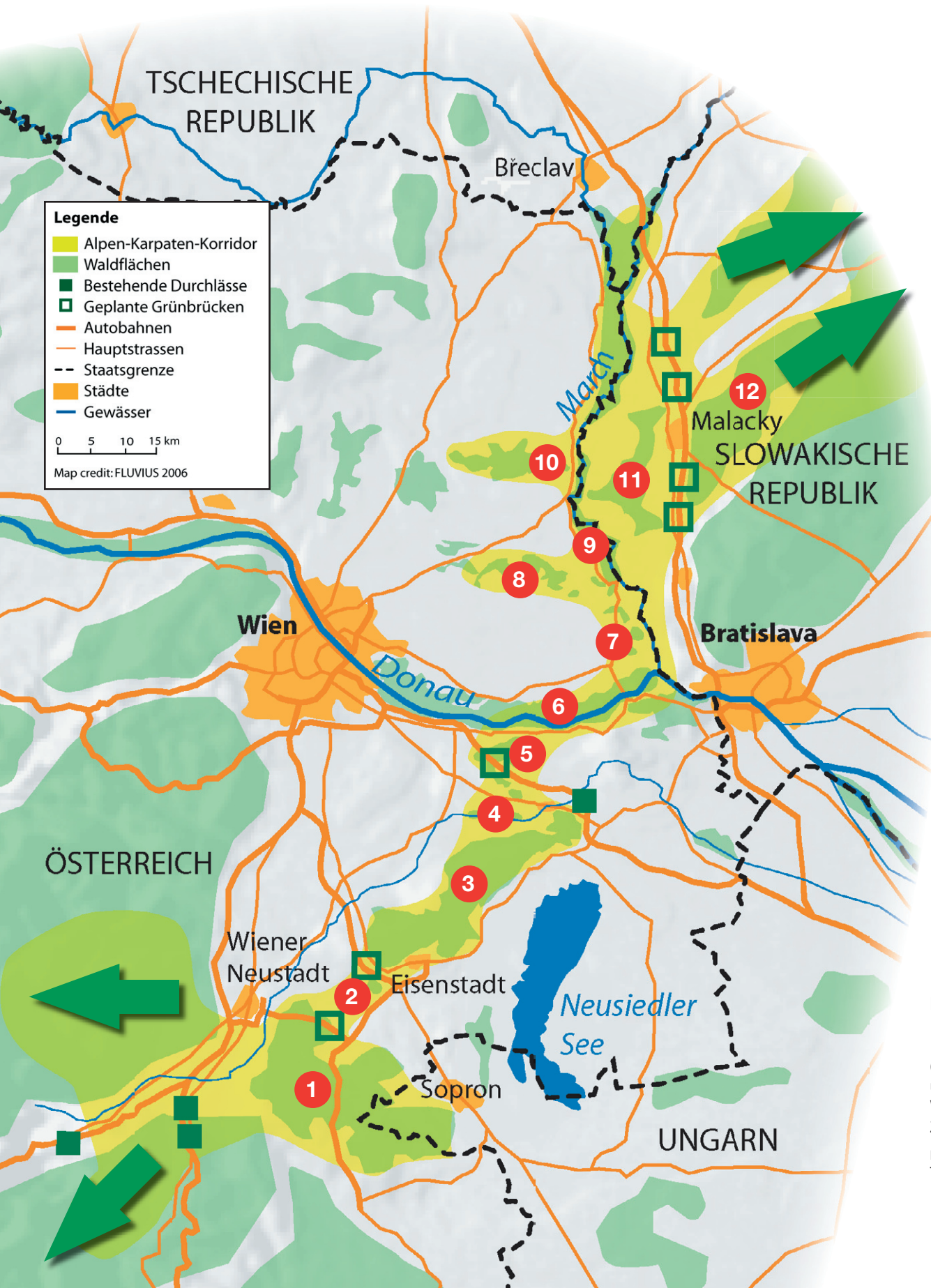
■ Möglicher Lebensraum und Trittsteinhabitat
▨ Derzeitige Verbreitung

Lebensader für Europas Artenvielfalt

Der Alpen-Karpaten-Korridor

Der Alpen-Karpaten-Korridor

Die majestätischen Alpen und die wilden Karpaten bieten großen Wildtieren wie Hirsch, Luchs, Bär oder Wolf auch heute noch Lebensraum. Die Verbindung der beiden Gebirge durch einen wildökologischen Korridor trägt zum langfristigen Erhalt dieser Tierarten mit großen Raumansprüchen bei.



Zerschnitten und verinselt

Durch den fortschreitenden Ausbau von Verkehrsachsen und eine immer stärkere Zersiedelung wird die Landschaft zunehmend zerschnitten. Für Tierarten mit großen Raumansprüchen wird die damit einhergehende „Verinselung“ ihrer Lebensräume zum Problem. Barrieren unterbinden die Zuwanderung und den genetischen Austausch zwischen den einzelnen Populationen. Für kleine Restpopulationen wie z. B. Österreichs Bärenpopulation kann diese Isolation zur Auslöschung des Bestandes führen.

Wildtierkorridore als einziger Verbindungsweg

Einzige Möglichkeit, die fortschreitende Fragmentierung zu stoppen, ist die langfristige Sicherung und die Wiederherstellung wildökologischer Korridore. Nur durch solche „Lebensadern“ in der Landschaft können Wildtiere Gebiete zurückerobern, aus denen sie verschwunden waren. Der Verlauf des Korridors kann aufgrund bestehender Wandertraditionen, wie etwa des Rotwildes, historischer Verbreitungsdaten sowie der aktuellen Landschaftsstruktur z.B. vorhandene Waldinseln, bestimmt werden. Die Barrieren, die diesen Verlauf kreuzen, sind bekannt.

Liste der Abschnitte entlang des Alpen-Karpaten-Korridors

- 1 Rosaliengebirge (Trittstein), 2 Fragmentierter Bereich zwischen S4 und A3 mit vereinzelt Gehölzinseln,
- 3 Leithagebirge (Trittstein), 4 Fragmentierter Bereich zwischen Leithagebirge und Ellender Wald, 5 Ellender Wald (kl. Trittstein), 6 Nationalpark Donau-Auen (Trittstein und Pufferzone), 7 Fragmentierter Bereich zwischen Hainberg und Marchegg mit vereinzelt Gehölzinseln, 8 Pufferzone westlich von Marchegg, 9 March-Auen, 10 Matzner Wald (Pufferzone), 11 Waldbereiche zwischen Záhorská Ves und Malacky (Trittsteine), 12 Záhorská Nižina und Záhorský Bor (Trittstein)

Pufferzone: Großflächige Erweiterungen des Korridors, die einen längeren oder dauernden Aufenthalt der wandernden Tiere ermöglichen.
Trittsteine: Besonders attraktive Habitate innerhalb eines Korridors, die je nach Größe einen nur kurzen bis dauernden Aufenthalt der wandernden Tiere ermöglichen.

Der Alpen-Karpaten-Korridor

Vorbei an der Weltstadt Wien verbindet ein Landschaftsband Europas größte Gebirgsketten. Der so genannte Alpen-Karpaten-Korridor quert den unter massivem Entwicklungsdruck stehenden Raum zwischen Bratislava, Sopron und Wien. Der Korridor stellt neben der Donau und dem „Grünen Band“ (entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs) eine bedeutende Lebensader von europäischer Dimension für Natur und Mensch dar. Für seinen Erhalt trägt auch Österreich die Verantwortung. Trotz vielfältiger Zerschneidung der Landschaft entlang des Korridors gibt es noch „Trittsteinhabitate“, z. B. in Form von Waldinseln. Wichtige „Trittsteine“ sind das Leithagebirge, der Nationalpark Donau-Auen und die March-Auen, für die eine Anbindung an umgebende Naturräume von großer Bedeutung ist.

Entwicklungen nicht verhindern

Bereits die Erhaltung und Wiederherstellung eines breiten Landschaftstreifens ermöglicht Wanderungen sowie den genetischen Austausch zwischen Tierpopulationen. Eingebettet in die Acker- und Siedlungslandschaft kann ein mehrere hundert Meter bis wenige Kilometer breites Band von Gehölzstreifen, Brachen und Wäldern bereits als Verbindungsachse dienen. Eine Berücksichtigung des Korridors in der Raumplanung unterstützt die ökologisch nachhaltige Entwicklung der Region.

Lebensraum-Zerschneidung

Was ist zu tun?

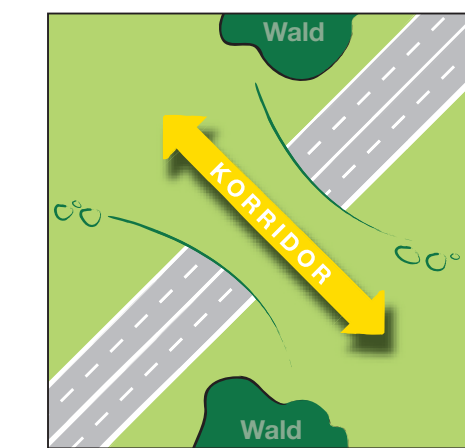
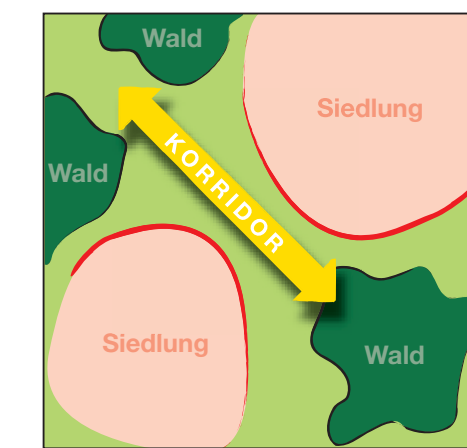
Mit verschiedenen Maßnahmen ist es möglich, den Alpen-Karpaten-Korridor zu sichern und wieder herzustellen und so für Rothirsch, Bär und andere Tierarten Wandermöglichkeiten zu erhalten.

Raumplanerische Sicherung

Sich ausbreitende Siedlungen, Betriebsgebiete, die aufs „freie Feld“ gestellt werden, aber auch Windparks oder großräumige Zäunungen wie z. B. entlang von Autobahnen können für die Wanderung von Großsäugern massive Hindernisse darstellen. Eine flächige Bebauung kann zudem nicht rückgängig gemacht werden.

Lösungsansatz

Der Erhalt dieses überregional bedeutsamen Korridors kann durch verbindliche Baulandgrenzen entlang bekannter Tierwanderwege und durch die Errichtung störungsarmer Landschaftsräume gesichert werden. Um wildökologische Korridore in der Raumplanung langfristig zu sichern kann auch die Entwicklung neuer Planungsinstrumente notwendig werden.



Gesamtkonzept nötig: Investitionen in Grünbrücken sind nur dann sinnvoll, wenn sie in die umliegende Raumplanung eingebunden werden.

Verkehrsachsen überbrücken

Autobahnen und Schnellstraßen bilden derzeit die massivsten Barrieren entlang des Alpen-Karpaten-Korridors. Vor allem gezäunte Autobahnen, aber auch viel befahrene Bundesstraßen durchschneiden den Korridor und verhindern oder erschweren die Wanderung von Tierarten.

Lösungsansatz

Entlang bestehender Autobahnen und Schnellstraßen wurden Möglichkeiten für die Nachrüstung von Grünbrücken erarbeitet. Einzelne Bauwerke stehen kurz vor der Realisierung. Die Investition in derartige Bauwerke lohnt sich allerdings nur, wenn die Anschlussstellen nicht verbaut werden und für Wildtiere auch tatsächlich passierbar bleiben. Die Erhaltung der Funktionsfähigkeit des Korridors muss übergeordnetes Ziel bei allen Infrastrukturprojekten sein!



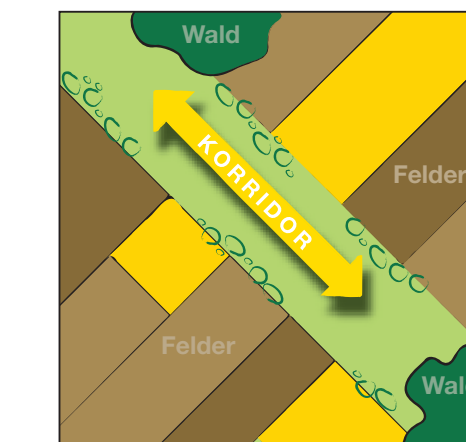
Anschluss gesucht: Der Nationalpark Donau-Auen ist sowohl Lebensraum als auch Trittsteinhabitat im Alpen-Karpaten-Korridor.

Agrarlandschaft strukturieren

Intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen stellen auch Barrieren entlang des Korridors dar. Die Strukturarmut in diesen Agrarlandschaften führt zum Fehlen von Deckungsmöglichkeiten. Zudem haben weit wandernde Wildtiere keine Orientierungspunkte, da auffällige Strukturen fehlen.

Lösungsansatz

Die Anlage von Landschaftselementen nimmt der intensiven Agrarlandschaft die Barrierewirkung. Leitstrukturen, wie Wäldchen und Gehölzstreifen, helfen Tieren Querungsmöglichkeiten über Barrieren zu finden. Gleichzeitig schirmen Bepflanzungen gegen menschliche Störungen ab. Andere naturschutzfachliche Zielsetzungen müssen dabei jedoch ebenfalls berücksichtigt werden. (z. B. Offenlandhaltung für die Großtrappe).



Interessensgruppen einbinden

Eingriffe in die Landschaft in Form unterschiedlichster Nutzungen betreffen verschiedene Interessensgruppen, vom Grundbesitzer und Land- und Forstwirt, über den Naturschutz und die Jagd bis hin zur Gemeinde oder Landesbehörde.

Lösungsansatz

Information für alle Beteiligten ist essenziell. Die Akzeptanz für notwendige Maßnahmen zur Lebensraumvernetzung kann ausschließlich durch die intensive Einbindung der Interessensgruppen erreicht werden. Bei der Planung der Maßnahmen müssen die unterschiedlichen Anliegen berücksichtigt werden. Unabhängig davon müssen wissenschaftliche Grundlagen für die Planung jedenfalls die Basis für eine nachhaltige Sicherung von wildökologischen Korridoren bilden.



Lebensraum-Vernetzung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Studien, Broschüren und sonstige Druckmedien](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [36_2009](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Lebensader für Europas Artenvielfalt. 1-2](#)